



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG



Ausgabe 42

AUGUST 2019

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt

3

- Bürgermeister Andreas Jarolim

Aus dem Seniorenrat

5

- 34. Landesseniorentag 2019 und Besuch der BUGA
- Aichwalder Seniorentag am 22. September 2019
- Vererben und verschenken
- Gehirntaining
- Berlinfahrt vom 3. bis 6. Juli 2019
- Vorleseomas

Aus dem Seniorenzentrum

15

- Sommerfest in der Begegnungsstätte

Aichwald-Spezial

18

- Aus Aichwald in die ganze Welt: Firma Pumpen-Mast
- Kreative Seniorin aus Aichwald: Katharina Sauter

Das schmeckt!

22

- Das schmeckt unserem Bürgermeister

Zu guter Letzt!

24

- Notfallhilfe

Verantwortlich: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

Titelbild: Toni Schneider • **Layout und Satz:** Heinz Schubert

Von dieser 42. Ausgabe, August 2019, wurden 220 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung unter:

www.aichwald.de >Soziales & Wirtschaft >Seniorenrat >zum Download

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Wolfgang Besemer, Dr. Helmut Cordes, Andreas Jarolim, Arnold Messner, Michael Neumann, Hannelore Pfannenschmid, Katharina Sauter, Hans-Jörg Steudtner, Sebastian Wilde

Sie erhalten **DieZEITUNG** in

- **Aichelberg** im Einkaufsmarkt Lüll und Café Stolle
- **Aichschieß** in der Bäckerei Stolle und in der Diakonie- und Sozialstation
- **Krummhardt** im Dorflädle
- **Lobenrot** im Gasthaus Waldhorn
- **Schanbach** im Rathaus - Bücherei - Begegnungsstätte/Seniorenzentrum - Bäckerei Stolle

Nachgefragt**Bürgermeister
Andreas Jarolim**

Von Michael Neumann,
Foto: Senta Kober



[Herr Bürgermeister,](#)
[würden Sie uns bitte ein paar persönliche Daten verraten?](#)

Sehr gerne: Ich bin 34 Jahre alt; vergeben, aber noch nicht verheiratet und wohne zur Zeit noch mit meiner Freundin in Esslingen. Da ich gerne in Aichwald leben möchte, sind wir aktiv auf Wohnungssuche und ich bin optimistisch, dass dies noch im Laufe dieses Jahres gelingen kann.

Meinen Bachelor habe ich in »Internationaler technischer Betriebswirtschaft« absolviert; meinen Master im Studiengang »Innovationsmanagement«. Bei der Netze BW, einem Tochterunternehmen der EnBW, arbeitete ich zuletzt als Konzessionsmanager für die Strom- und Gaskonzessionen im Großraum Stuttgart. Durch diese Tätigkeit kam ich mit Verwaltungsarbeit und kommunalpolitischen Themen in Berührung; ferner sammelte ich als beratendes Mitglied in zwei Ausschüssen des Esslinger Gemeinderates weitere Erfahrung.

Bevor ich ins Büro fahre gehe ich morgens joggen. Ferner spiele ich aktiv in der 1. Herrenmannschaft des TC Esslingen Tennis. Mein größter sportlicher Erfolg war die Württembergische Mannschaftsmeisterschaft und der Aufstieg in die 2. Bundesliga. Ich bin VfB-Fan und habe mir für die nächste Saison eine Dauerkarte gekauft, weil ich hoffe das es mit der Mannschaft wieder aufwärts geht. Sehr gerne koche ich auch; wegen fehlender Zeit ist das aber meist nur am Wochenende mit meiner Freundin möglich. Im Urlaub fahren wir gerne ans Meer oder in die Berge, je nachdem, wer sich durchsetzt.

Wie sind Sie in Achwald angekommen?

Ich habe bereits sehr viele Gespräche geführt, um einen Überblick über die Themenfelder der Gemeindepolitik und einen Einblick in die Gemeinde (Vereine, Unternehmen, Einrichtungen etc.) zu erhalten. Dabei wurde ich freundlich aufgenommen und ich spürte viel Vertrauensvorsprung, den ich rechtfertigen möchte. Ich fühle mich natürlich noch immer eher als Lernender und werde wohl noch etwas Zeit benötigen, bis ich zum Gestalter werden kann.

Was ist neu für Sie?

Ich erlebe Unterschiede zwischen Wirtschaft und Verwaltung, auf die ich mich einstellen muss. Dies betrifft sowohl die Themenstellungen als auch die Herangehensweise bei Problemlösungen. Neu ist für mich auch die Aufgabe der Repräsentanz. Als Bürgermeister ist man eine öffentliche Person und wird in der Gemeinde auch erkannt. An dieses öffentliche Interesse muss ich mich noch etwas gewöhnen! Viel Freude macht mir der Kontakt mit den Menschen und die Suche nach Lösungen für die angesprochenen, konkreten Probleme. Ich möchte als Bürgermeister die Gemeinde Achwald voranbringen und positiv weiterentwickeln!

Wie erleben Sie Achwald?

Aichwald ist gut aufgestellt. Besonders fällt mir auf, wie viele Bürgerinnen und Bürger sich ehrenamtlich engagieren und für das Gemeinwesen Interesse aufbringen. Dies macht für mich Achwald zu etwas Besonderem!

Welche Ziele möchten Sie in und für Achwald erreichen?

Zunächst ist mir wichtig eine Bestandsaufnahme zu machen: Die Finanzen und alle Projekte müssen auf den Prüfstand. In einem zweiten Schritt ist mir wichtig, die notwendigen und gewünschten Projekte zu priorisieren und eine Art »Plan für Achwald« zu entwickeln, welche ich mit der Verwaltung, dem Gemeinderat und der Bürgerschaft abarbeiten möchte. Oberstes Ziel ist dabei für mich die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger! Dies wird das entscheidende Kriterium sein, mit dem ich alle Entscheidungen betrachte. Unsere Gemeinde lebt vom Ehrenamt: Deshalb will ich das Ehrenamt in all seinen unterschiedlichen Ausprägungen anerkennen und fördern, soweit dies von Seiten der Gemeinde her möglich ist. Sehr wichtig ist für mich das persönliche Gespräch mit **allen** Aichwalderinnen und Aichwaldern. Hier erfahre ich am besten, was die Menschen bewegt. So erhalte ich z. B. bei meinen Jubilarsbesuchen immer wieder ein gutes Stimmungsbild zur Gemeinde. Dies nehme ich natürlich mit ins Rathaus und das beeinflusst auch meine Entscheidungen.

Herr Bürgermeister, ich danke herzlich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute im neuen Amt!

Aus dem Seniorenrat

34. Landesseniorentag 2019 und BUGA Heilbronn

Von Wolfgang Besemer, Fotos: Wolfgang Besemer und Sven Stuber



Der Seniorenrat Aichwald hatte eine Reise zur Tagung vom Landeseniorenrat und dem Besuch der BUGA organisiert. Das diesjährige Motto der Tagung lautete »Alter hat Zukunft. Es liegt an uns«. Ca. 30 Aichwelder Seniorinnen und Senioren, Mitglieder und Nichtmitglieder, machten sich auf den Weg. Pünktlich stand der Bus der Fa. Stuber aus Zaberfeld am Feuerwehrmagazin bereit. Unser Fahrer Robin Kranzler brachte die frohe Runde sicher nach Heilbronn. Nach Erhalt der Tagungskarten und der Wegzehrung in Form einer Brezel und einer Flasche Wasser konnte die Tagung beginnen.

Nach den obligatorischen Grußworten traten die angekündigten Redner vor das Mikrofon. Mit Spannung wurde die Rede von Franz Müntefering als Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) erwartet. Mit pointierten Worten zeigte er die, aus seiner Sicht, Problempunkte in der Seniorenarbeit auf. Allerdings nicht nur fordernd, sondern dass auch wir, die Seniorinnen und Senioren, aktiv mitarbeiten müssen.

Zitat: »Nur durchgedrückte Kartoffeln schlotzen und jammern, keiner liebt mich, führt nicht zum Ziel«. Nach Abschluss der anschließenden Talkrunde begaben sich die über 2000 Teilnehmer auf die BUGA.



Wenn man zum ersten Mal auf den Plan der Ausstellung schaut, erschrickt man. Soooo groß? Nein, es ist durchaus zu bewältigen. Natürlich kann nicht an einem Tag alles gesehen werden. Die Aichwalder teilten sich in einzelne Gruppen auf, die je nach Interesse, die einzelnen Höhepunkte näher anschauten. Vom Eingang Innenstadt geht man am Wilhelmskanal vorbei in Richtung Gartenschau Gelände.



Achtung! Die Personen links sind nicht echt. Unterhalb der Schleuse kann man den liebevoll restaurierten letzten Hafenschlepper des Heilbronner Hafens entdecken und besichtigen.

Ein Teil wird ja nach der BUGA bleiben und das ist mit Sicherheit der Bereich »Stadt im Werden«. Hier wurde ein neues Stadtviertel gegründet, mit neuesten Ideen des Bauens. Ein markanter Punkt ist sicher das Holzhaus welches die modernste JuHe in BaWü darstellt. Daher, wer sich für den Städtebau interessiert sollte sich unbedingt die »Stadt im Werden« anschauen. »Das Inzwischenland« mit seiner Vielzahl an Gartentypen wie z. B. den Salzgarten, Terra Australis, den Pilzgarten, Apothekergarten, Obst- und Ziergarten, nur um ein paar zu erwähnen, ist ein Muss für Gartenliebhaber. Im Fruchtschuppen wo auch das gläserne SWR-Studio, Treffpunkt Baden-Württemberg untergebracht sind, werden von den Gärtnern wechselnde Blumenschauen gezeigt.

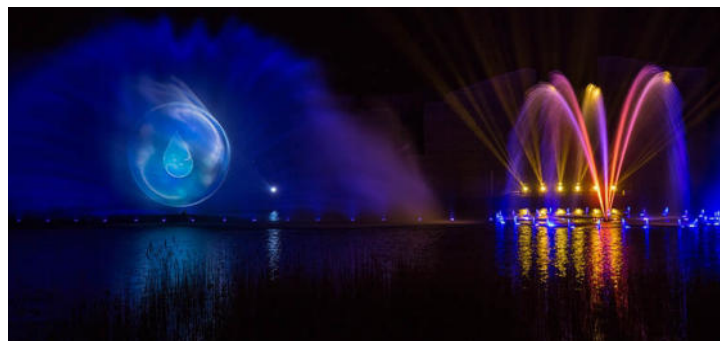
Das Thema war hier »Im Namen der Rose«. Danach zum Bereich »Sommerinsel« um den Rosengarten mit all seinen Düften genießen!



Mein Tipp: Danach die Anhöhe zum »Floralen Himmelsband« erklimmen. Von da hat man einen wunderbaren Blick über (fast) die ganze BUGA.



Von links geht der Blick vom bionischen Faserpavilion über den Rosengarten. Im Hintergrund von links das neue Stadtviertel mit dem markanten braunen Gebäude der Jugendherberge und dem »Inzwischenland« zur Sparkassenbühne. Den Weg, östlich vom Karlssee gehend, kann man die wunderbaren Wasserspiele bestaunen. Tagsüber finden sie von 12 bis 17 Uhr jeweils stündlich statt. Abends werden Wasserspiele beleuchtet und die Kletterwand in die Farbenprojektion einbezogen.



(Text und Showbild: BUGA) »Bis zu 40 Meter hoch schnellen 160 Fontänen in den Abendhimmel, auf riesigen Wasserleinwänden wachsen Bilder und verschwinden wieder, Laser zeichnen immer neue kräftig bunte Linien, Wellen und Figuren in die Luft und erzählen die Geschichte des kleinen Wassertropfens. 30 Minuten lang verschmelzen Wasser, Farbe und Licht zu einer fantasievollen Mischung. Mit 1000 Quadratmeter Projektionsfläche auf der Kletterwand, 600 Quadratmeter Wasserleinwand auf zwei Hydroscreens und Fontänen auf einer Länge von 120 Metern werden die Wasserspiele zu einer Show der Superlative. Sieben Lasersysteme und drei Flammprojektoren steuern Farbe, Formen und Wärme bei. Bis zu 4000 Liter Wasser sind gleichzeitig in der Luft. Der abendliche Wasserzauber startet jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und vor Feiertagen jeweils mit der Dunkelheit – im Hochsommer gegen 22.30 Uhr«.

Weiter den Weg durch eine Art Dünenlandschaft nehmend, kommt man in den Themenbereich »Die neuen Ufer« und dem schwimmenden Klassenzimmer dem »MS experimenta«. Wenn man den unteren Weg nimmt, kann man im Flachwasser Fische und in den Biotopen Schwäne und Enten beobachten. Weiter gelangt man Richtung Ausgang »Wohlgelegen« wo der ZOB der Reisebusse ist.

Etwas geschafft, aber innerlich durch die wunderbaren Eindrücke satt, konnten wir um 17 Uhr unseren Bus nach Aichwald besteigen. Der Juniorchef, Sven Stuber, brachte uns souverän und sicher durch den abendlichen Verkehr nach Aichwald. Er hat auch unser Gruppenbild gemacht. So konnte jeder draufkommen.

Fazit:

Ein wunderbarer Tag, der uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Nicht vergessen!



Vererben und verschenken – aber richtig!

Von Michael Neumann



Am vergangenen Dienstag referierte Rechtsanwalt Hans Sauer auf Einladung des Seniorenrates im »Café BegegnungsStätte« über die aktuelle Gesetzeslage. Beim sehr gut besuchten Vortrag wurden viele Teilaspekte der Thematik angesprochen:

- ◇ Erbfolge in der gesetzlichen Regelung
- ◇ Erbengemeinschaft
- ◇ Notwendigkeit der Beratung bei der Erstellung eines Testamentes
- ◇ Pflichtteilregelungen
- ◇ Anfechtung eines Testamentes
- ◇ Vor- und Nachteile des »Berliner Testamentes«
- ◇ privatschriftliches oder notarielles Testament?
- ◇ Schenkungen
- ◇ Ausschlagen einer Erbschaft
- ◇ Wie vermeide ich Streit unter meinen Erben?

Die Liste ließe sich noch verlängern, zumal die Anwesenden noch viele Fragen stellten. Es zeigte sich an vielen Beispielen, dass es ganz schnell sehr kompliziert werden kann. Umso wichtiger war, dass der Referent, ein ausgewiesener Experte im Erbrecht, auf allzu viele juristische Fachbegriffe verzichtete und aus seiner Praxis in einem sehr lebendigen Dialog mit den Anwesenden die Thematik kurzweilig vortragen konnte. Am Ende zollten ihm dafür die Zuhörer und Zuhörerinnen viel Beifall.

Ein Ratschlag des Referenten: »Machen sie auf jeden Fall ein Testament und machen sie es rechtzeitig, das heißt: Jetzt«!

Ein herzliches Dankeschön gilt auch dem Team des »Café BegegnungsStätte« für die freundliche Bewirtung.

Gehirntraining

Von Katharina Sauter

• Versteckte Körperteile

In jedem Satz sind immer zwei Körperteile oder Organe versteckt, meist wortübergreifend. Z.B. Ich habe den Brief *in Gera* abgeschickt = **Finger**

1. Achim und Heiko pfeifen um die Wette.
2. Will Eberhard wirklich in Portugal leben?
3. Emma genoss es sehr, in Zwickau gewesen zu sein.
4. Diese Witze habe ich beinahe schon zu oft erzählt.
5. Hast du etwa den Haufen Stroh reingeholt?
6. Ich hab auch gerne Mirabellen gegessen.

• Der Anfang bleibt

Gegeben sind Begriffsbeschreibungen. Die gesuchten Begriffe beginnen alle mit dem gleichen Buchstaben.

1. Insel im indischen Ozean, berühmt wegen ihrer Briefmarke =
2. Hier isst man die Weißwürste vor dem 12-Uhr läuten =
3. Für »Inselreife« ein beliebtes spanisches Urlaubsziel =
4. In dieser Stadt wird in Kreml Politik betrieben =
5. Etwa 30 km von Bingen entfernte Domstadt =
6. Hauptstadt Spaniens =
7. In der Po-Ebene gelegene italienische Großstadt =
8. Das Gegenteil von »Frau« und »heim« angehängt =
9. Wirkungsort der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff =
10. Diese Stadt wird mit Friedrich Schiller in Verbindung gebracht =

• Männliche Vornamen

Setzen Sie die untenstehenden Buchstaben vor folgende Wörter, so dass männliche Vornamen entstehen:

- | | | | |
|----------|------|----------|-------|
| 1. _____ | GANG | 4. _____ | RECHT |
| 2. _____ | TON | 5. _____ | WALD |
| 3. _____ | MUT | 6. _____ | MANN |

7. _____	TOR	12. _____	RAD
8. _____	OMAN	13. _____	ARD
9. _____	NEST	14. _____	GLAS
10. _____	ALTER	15. _____	LAUS
11. _____	ALTE		

HEL	KON	W	ALB	WOLF
NIKO	RICH	R	OS	VIC
AN	ER	M	DOU	HER

• Unsere Tageszeitung:

Schlagzeilen auf der Titelseite: Lesen Sie die Buchstaben der Reihe nach, nur jeder zweite Buchstabe zählt.

a. TKASLUEMNDTGSXUFCEHFEAIBNKDFELRUSPCWHZUXLHE

b. REAWTZTGEDNGFMLPÜVCEHZTSEANMVCOJNGBTAZUTSRTZEOLÖLJE

Weisheiten

In der Unterrichtsstunde ging es um das Verzeihen. Der Lehrer startete ein Experiment mit der Klasse. Er brachte eine Riesenmenge Kartoffeln mit in die Klasse. Nun forderte der Lehrer die Schüler auf:

»Nehmt für jeden Menschen, der euch in eurem Leben etwas Unverzeihliches angetan hat, eine möglichst große Kartoffel. Schreibt auf diese Kartoffel den Namen dieser Person und gebt sie dann in eine Tasche. Ihr habt dann also eine Tasche mit Kartoffeln, auf denen ein Name draufsteht«.

Die Kinder waren neugierig und ließen sich auf das Experiment ein.

Einige von ihnen hatten in der Tasche nur wenige Kartoffeln, andere wiederum trugen eine schwere Tasche.

Die nächste Forderung des Lehrers:

»Tragt diese Tasche immer bei euch, bis zu meiner nächsten Unterrichtsstunde. Wenn ihr einer Person verzeihen könnt, dann dürft ihr die Kartoffel mit deren Namen rausnehmen«.

In der nächsten Stunde erschienen die Schüler mit ihren Taschen. Einige von ihnen brachten eine leere Tasche mit, andere waren weniger gefüllt als zu Beginn des Experiments. Niemand hatte die Tasche gleich voll wie in der letzten Unterrichtsstunde.

Die Lösungen finden Sie auf Seite 13

[Spieletreff mit Maria Bach](#)

Seit Mai treffen wir uns ein- bis zweimal im Monat und haben viel Spaß bei unterschiedlichen Spielen. Es haben sich schon Spielfavoriten herausgestellt wie: 6 nimmt! Café International und Rummikub. Bei jedem Treffen hat sich die überschaubare Gruppe anders zusammengesetzt, deshalb ist es auch jederzeit möglich neu dazu zu stoßen. Als Ablauf haben sich 2,5 Stunden Spielzeit mit Kaffeepause dazwischen ganz gut bewährt. Nach der Sommerpause geht es am 12. September und im Oktober/November mit je zwei Treffen weiter. Neue Mitspieler/innen sind jederzeit willkommen.

Berlinfahrt vom 3. bis 6. Juli 2019

Von Arnold Messner, Foto: Bundespresseamt

Auf Einladung des SPD Bundestagsabgeordneten Nils Schmid waren auch Mitglieder des Aichwalder Seniorenrats auf einer politischen Bildungsreise in die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland. Das vom Bundespresseamt abwechslungsreich gestaltete Programm war für alle Teilnehmer ein absoluter Mehrwert.



Erster Höhepunkt war am 4. Juli eine Führung in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, dem ehemaligen Untersuchungsgefängnis der Stasi. Ein Zeitzeuge und Insasse gab eindrucksvoll und beklemmend zugleich Einblick in das Unrechtsregime der DDR. Am Nachmittag stand ein Besuch im Außenministerium auf dem Programm. Im Anschluss an die obligatorische Sicherheitsüberprüfung gab uns ein Beamter aus dem diplomatischen Dienst einen bildhaften Einblick in die Aufgaben der Botschaften der Bundesrepublik in aller Welt. Diese reichen von der Notfallhilfe für Bundesbürger bei Passverlust im Ausland bis zu Vermittlungen im Krisenfall. Eine abwechslungs- und aufschlussreiche und lebhaft Diskussions schloss sich an. Nach einer ersten Stadtrundfahrt klang der Tag dann auf der Spree, in Richtung Köpenick aus.

Am 5. Juli absolvierte die Gruppe eine Führung im Zentrum Judicaeum in der »Neuen Synagoge« in der Oranienburger Straße. Hier erfuhren wir die glanz- und leidvolle Geschichte der 1866 eingeweihten Synagoge, sowie Einblicke in das Spektrum des Judentums. Das Bundespresseamt hat für den Nachmittag den Besuch im Bundestag vorgesehen. Wir trafen uns im Fraktions-sitzungszimmer der SPD mit dem Außenpolitischen Sprecher der SPD-Bun-destagsfraktion und Nürtinger Bundestagsabgeordneten Nils Schmid. Gerade aus Aserbaidschan zurückgekehrt verschaffte uns Nils Schmid einen Über- blick über seinen Tages- und Wochenablauf als Abgeordneter. Also einen Achtstundentag kennen unsere Volksvertreter nicht und das Wochenende gehört auch nicht uneingeschränkt der Familie! In der anschließenden Dis- kussion wurden Themen wie: • der von Trump ausgelöste Handelskrieg, • der Brexit, • China und seine Hegemonialbestrebungen in Wirtschaft und Weltpolitik, • Sozialpolitik, behandelt. Gerade der letzte Punkt wurde von der Besuchergruppe sehr leidenschaftlich mit Nils Schmid diskutiert und ihm mitgegeben, dass hier das Thema soziale Gerechtigkeit das Thema ist, das mit zur Kernkompetenz der SPD gehört. Beim Besuch der »Gedenkstätte Berliner Mauer«, in der Bernauer Straße, konnte man in Augenschein nehmen, wie sich die DDR mit ihren Sperranlagen an der Berliner Mauer selber einspernte und dabei in Kauf nahm, dass 140 Menschen bei Fluchtversuchen ihr Leben verloren. Als Abschluss des Berlinbesuchs stand der Besuch des Dokumentationszentrums Topographie des Terrors in Kreuzberg auf dem Programm. Hier ist in eindrucksvoller Art und Weise die Geschichte der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 dargestellt. An dieser Stelle, in der ehemaligen Prinz Albrecht Straße, befand sich das ehemalige Hauptquartier der GESTAPO.

Die Teilnehmer dieser politischen Bildungsreise waren allesamt begeistert vom Inhalt und Ablauf dieser vier Tage. Die Mitarbeiterin des Bundes- presseamtes sorgte für einen reibungslosen Ablauf und betreute die Besuchergruppe höchst kompetent. Das gleiche Lob geht auch an den Mitarbeiter aus dem Wahlkreisbüro von MdB Nils Schmid.

Auflösungen von Seite 10 und 11:

Versteckte Körperteile: 1. Mund, Kopf- 2. Leber, Po, Galle 3. -Magen, Auge 4. Zeh, Bein 5. Waden, Ohr 6. Bauch, Ellen

Der Anfang bleibt: 1. Mauritius, 2. München, 3. Mallorca, 4. Moskau, 5. Mainz, 6. Madrid, 7. Mailand, 8. Mannheim, 9. Meersburg, 10. Marbach

Tageszeitung: a. Talentsuche in der Schule,
b. Ratten flüchten von Baustelle

Männliche Vornamen: 1. Wolfgang 2. Anton 3. Helmut 4. Albrecht
5. Oswald 6. Hermann 7. Victor 8. Roman 9. Ernest 10. Walter
11. Malte 12. Konrad 13. Richard 14. Douglas 15. Nikolaus

Die »Vorleseomas« vom Kinderhaus Farbenzauber

Von Sebastian Wilde
(Leiter des Kinderhauses Farbenzauber)
Foto: Toni Schneider



Die Vorleseomas des »Kinderhaus Farbenfrohe« in Schanbach:
1. Reihe von links: Gisela Herrmann, Karola Friedrich, Renate Dittrich.
2. Reihe von links: Sonja Weyde, Ursula Pott, Hildegard Belge;
nicht anwesend Gudrun Herrmann.

Lesen ist ein essentieller Bestandteil unserer Gesellschaft. Dabei ist Lesen nicht nur wichtig, um Anleitungen, Briefe oder dergleichen verstehen zu können, sondern das Lesen ermöglicht dem Menschen darüber hinaus auch das Eintauchen in fremde Phantasiewelten. In unserer heutigen Zeit verliert das Lesen von Geschichten aber immer mehr an Bedeutung, gerade in der Kindheit. Der Fernseher und das Smartphone sind allgegenwärtig. Die Verlockung, ein Kind vor den Fernseher zu setzen, anstatt ihm etwas vorzulesen ist sehr groß. Zum einen, da die Eltern oftmals keine Zeit mehr haben oder zum anderen, da sie sich selbst des Lesens nicht mehr so sicher fühlen.

Bereits Astrid Lindgren sagte einst: »Lesen ist ein grenzenloses Abenteuer der Kindheit«. Umso wichtiger ist es, dass Kinder bereits in sehr jungen Jahren an das Bücher lesen herangeführt werden. Da die Kinder bis zum Eintritt in die Schule in der Regel nicht selbst lesen können, sind sie auf Personen angewiesen, die schon lesen können.

Diesem Thema haben sich die Vorleseomas von Aichwald verschrieben. Sie ergänzen das Angebot des Vorlesens durch die pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses Farbenzauber. Das Kinderhaus besteht aus sechs Gruppen und bietet bis zu 143 Kindern Platz. Insgesamt sieben Vorleseomas kommen regelmäßig ins Kinderhaus, um den Kindern, die Interesse haben, vorzulesen. Dabei ist jede Vorleseoma einer festen Gruppe zugeordnet.

Das erleichtert die Absprache mit den einzelnen Gruppen. Dadurch wissen die Vorleseomas immer, welche Projekte im Kinderhaus anstehen und zu welchen Zeitpunkten es gut ist, zum Vorlesen zu kommen. Deshalb sind nicht alle Vorleseomas gleichzeitig im Haus, sondern kommen über die Woche verteilt. Die Vorleseomas bringen entweder eigene Bücher mit oder suchen zusammen mit den Kindern Bücher aus dem Vorrat des Kinderhauses aus. Die Kinder freuen sich immer, wenn die Vorleseomas ins Haus kommen. In gemütlicher Atmosphäre ziehen sich die Vorleseomas mit den Kindern zurück, damit diese den Kindern ungestört vorlesen können.

Wir bedanken uns bei Sonja Weyde, als Koordinatorin für die Vorleseomas und natürlich als Vorleseoma selbst, bei Renate Dittrich, Karola Friedrich, Gisela Herrmann, Gudrun Herrmann, Hildegard Belge und Ursula Pott für das tolle Engagement, das bei jedem Vorlesen eingebracht wird. Wir bedanken uns ebenfalls dafür, dass dieses Projekt nun insgesamt seit neun Jahren stattfinden kann.

Aus dem Seniorenzentrum



Sommerfest im Seniorenheim

Viva
España

Von Hannelore Pfannenschmid

Jedes Jahr im Juli wird im Seniorenheim das Sommerfest gefeiert. Herrlicher Sonnenschein, hübsch gedeckte Tische und Deko zum Thema Spanien empfangen die Gäste.

Wie immer waren auch die Bewohner des betreuten Wohnens eingeladen.





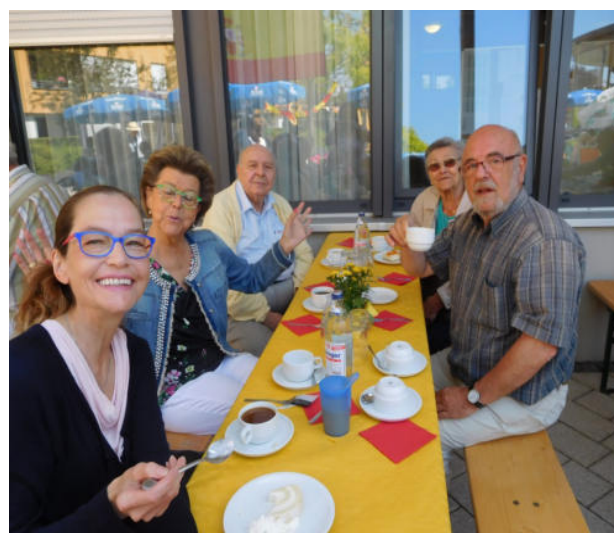
Spanische Musik, Lieder, Kastagnettenklänge und natürlich Flamencotänzerinnen, waren ein Augen- und Ohrenschmaus.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft, aufgestockt mit Ehrenamtlichen, verteilten zum Kaffee leckere Obst- und Sahnetörtchen.

Die stellvertretende Hausleitung begrüßte die anwesenden Gäste, darunter auch Pfarrer Dr. Amann. Dann reichte sie das Mikrophon an den Leiter des Heimbeirates Herrn Pfarrer Keltsch weiter.

Er bedankte sich bei allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, ganz besonders bei den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz, und überreichte der stellvertretenden Hausleitung einen Blumenstrauß.

Natürlich fehlte auch unser Bürgermeister Herr Jarolim nicht. Er wünschte den Anwesenden einen schönen Tag und genoss in gemütlicher Runde Kaffee und Kuchen.





Gegen 17 Uhr zogen ganz verlockende Düfte über den Hof. Herr Fröschle und Herr Dippon hatten den Grill in Gang gesetzt. Es gab Rote, Oberländer und Schweineschnitzel vom Grill mit einem leckeren Salatteller. Natürlich hatte man neben alkoholfreien Getränken auch Wein und Bier am Ausschank, und selbstverständlich landesüblichen Sangria.

Alle waren sich einig, das Fest war wieder wunderschön.

Danke an die Hausleitung und alle Mitarbeiter und Ehrenamtliche.



Aichwald-Spezial

Aus Aichwald in die ganze Welt

Von Dr. Helmut Cordes, Fotos: Fa. Mast-Pumpen

Das unternehmerische Engagement der Familie Mast geht zurück ins Jahr 1948. Seinerzeit gründete Wilhelm Mast einen Reparaturbetrieb mit Schwerpunkt für Ziegler Feuerlöschgeräte. Diesen führte er bis 1972. Mit der Konstruktion von Pumpen begann Rainer Mast 1961 den Aufbau des heutigen Pumpenherstellers in Aichwald. Er hat vor über 50 Jahren die Tauchpumpe revolutioniert und seither immer wieder nach dem Leitspruch »Innovation ist unser Lebenselixier« gelebt. So ist die Mast GmbH fortwährend auf der Suche nach neuen Lösungen. Dabei bilden computerunterstützte Forschung und aktuelle Erkenntnisse aus der Praxis in Verbindung mit langjähriger Erfahrung die Grundlage für den Unternehmenserfolg.



Das schlank organisierte Familienunternehmen wird seit einiger Zeit von den beiden Geschäftsführern Jens Mast und Horst Bärenfanger geleitet, nachdem Rainer Mast sich aus diesem Gremium vor einiger Zeit zurückgezogen hat.

Die Mast Qualitäts-Pumpen »Made in Aichwald« (u. a. für die Feuerwehr, den Katastrophenschutz, für Kommunen, das Baugewerbe oder den häuslichen Einsatz) finden weltweiten Absatz, mit Europa und Südamerika als Schwerpunktregionen. Mit seinen Niederdruckpumpen ist der Familienbetrieb ein weltweit führender »Hidden Champion«, den man in einer Gemeinde mit knapp 10.000 Seelen nicht vermuten würde. Ferner ist er Marktführer bei THW und der Bundeswehr. Beinahe jede Feuerwehr in Deutschland setzt Mast-Pumpen ein. Nach der Devise »Integrität schafft Vertrauen« prägen schon seit jeher höchste ethische Standards das Handeln des Familienbetriebs (verbindliche Kommunikation, Vertragstreue etc.).

Mit dem breit gefächerten Pumpenprogramm ist das Unternehmen ein Vollsortimenter. Beim Produktangebot ist Qualität ein Grundwert (sorgfältige Planung, Verarbeitung hochwertiger Rohmaterialien, verantwortungsbewusste Mitarbeiter usw.). Mit leistungsstarken, zuverlässigen und robusten Produkten bietet Mast dem Weltmarkt Spitzenprodukte für den langfristigen Einsatz an.

»Was wir sind, sind wir im Team. Wir glauben an die Energie, die geschaffen wird, wenn Menschen aus Überzeugung gemeinsame Ziele verfolgen«. So lässt sich die Unternehmensphilosophie von Mast auf den Punkt bringen. Mast beschäftigt gegenwärtig zwanzig Mitarbeiter (alle mit Festanstellung, darunter auch einer aus Gambia). Da das Unternehmen auch Mitarbeiter aus- und weiterbildet, leidet es nicht unter dem gegenwärtig weit verbreiteten Fachkräftemangel. Mast legt auch großen Wert auf die Umweltfreundlichkeit seiner Erzeugnisse (keine Öle, keine Silikone, größtmögliche Wiederverwendbarkeit von Teilen etc.). Angesichts des weltweiten Einsatzes bei Katastrophen schenkt Mast einfachen und schnellen Reparaturmöglichkeiten besondere Aufmerksamkeit. Dabei wird auch auf lange Ersatzteilverfügbarkeit geachtet. Mast fördert und unterstützt offene Kommunikation und die Zusammenarbeit von Mitarbeitern unterschiedlicher Bereiche, um so bereichsübergreifende Spitzenleistungen zu erzielen. Mit Kunden kommuniziert man weitgehend übers Internet. Von der Fortschrittlichkeit bei den neuen Medien zeugt z. B. der erste Auftritt im Internet bei den Pumpenherstellern.



Abschließend noch einige stichwortartige Worte über den Mann, dem für die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens, natürlich stets in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, Anerkennung und Respekt im Besonderen gebührt und der noch mit seinen 77 Jahren täglich mit Rat und Tat im Betrieb anzutreffen ist. Auf die Frage, worauf er besonders stolz sei, antwortete Rainer Mast ohne langes Zögern: »Auf 50 Jahre glückliche Ehe und meine beiden Kinder«! In den nächsten Jahren möchte er unbedingt noch möglichst viele Reisen machen und die Freizeit genießen. Trotz mit Nachdruck praktizierter Gelassenheit könne ihn Unpünktlichkeit doch noch in Rage bringen.



Sportlich versuche er, sich fit zu halten durch wöchentlichen Sport (früher Joggen, heute Walking). Eine seiner wichtigsten Charaktereigenschaften sei die Fähigkeit, auch in hektischen Situationen Ruhe zu bewahren. Bei Kunst und Kultur gibt er vor allem für Theater und Kultur gerne Geld aus. Aichwald beschreibt er mit zwei Worten: »liebenswerte Heimat«. Ehrenamtlich war er u. a. als Mitbegründer des Bundes der Selbstständigen, Schriftführer der Mechaniker-Innung, Mitarbeiter im DIN-Normenausschuss engagiert. Am meisten hält er sich im Leben die Hilfe zugute, die er in Not befindlichen Menschen erweisen kann. Zur Entspannung dienen ihm Motorradfahren, Musik hören, das selber Musizieren auf der Gitarre und seine Liebe zu Oldtimern. Vom Tisch seiner Eltern hat er Wertmaßstab u. a. mitgenommen, das Schicksal positiv zu akzeptieren.

Noch Vieles ließe sich hier anführen, was der Verfasser dieses Artikels in dem bereichernden und inspirierenden Gespräch von und über Rainer Mast erfahren hat. Doch zwingt ihn die begrenzte Verfügbarkeit des Schreibraums (zwei Seiten einschließlich Foto) sich in der Kunst des großzügigen Weglassens zu üben.

Kreative Seniorin aus Aichwald: Katharina Sauter

Von Dr. Helmut Cordes, Fotos: Toni Schneider

Katharina Sauter hat das Licht der Welt in Österreich erblickt und dort auch einen Teil ihrer Kindheit verbracht. Bevor es sie in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in die »Perle des Schurwalds« verschlug, lebte sie eine Zeitlang in Norwegen. Schon früh in ihrem Leben verspürte sie eine künstlerische Ader. Diese Neigung begann sie seit ihrer Pensionierung nach und nach zur Blüte reifen zu lassen. Vor über 10 Jahren legte sie den Grundstein für ein beglückendes Hobby in ihrer neuen Lebensphase. Sie entdeckte ihre Liebe zum Modellieren mit Ton. Viele Jahre lang belegte sie in der Kunstschule Waiblingen Keramikurse. Für Katharina Sauter hat Kunst etwas mit Natur zu tun. Deshalb lässt sie sich auch vorzugsweise von ihr inspirieren.

Ton ist ein Naturprodukt, ist eine formbare Materie und als diese zeigt sich Ton entsprechend der Natur als beweglich und vielschichtig. Beim Modellieren ist Geduld und Strapazierfähigkeit erforderlich. Nach dem Trocknen des Werkstückes, das so ca. zwei bis drei Wochen dauert, wird das fertige Objekt in einem speziellen Elektroofen bei ca. 980 bis 1100 Grad das erste Mal gebrannt. Diesen Brand nennt man Schrühbrand.

Dabei wird das Wasser behutsam und langsam aus dem Ton »herausgeschwitzt«, ohne dass größere Krakelüren entstehen. Die Objekte werden oft mehrmals gebrannt. Für die Weiterbearbeitung entscheidet sich Katharina Sauter entweder für einen Rauchbrand oder einen Rakubrand.

Für den Rauchbrand wird in einer Tonne Holz angefeuert und, wenn dieses Feuer seinen Höhepunkt erreicht hat, kommen die geschrühten Teile hinein.

Im luftdichten Raum setzt sich der Rauch auf die Objekte. Beim Rakubrand wird die Keramik in einem einfachen gasbeheizten Ofen auf helle Rotglut erhitzt und mit einer Zange glühend herausgenommen. Man steckt die glühende Keramik in einen Behälter mit Sägemehl oder besprüht sie mit Wasser. Die Künstlerin steht immer wieder vor einer »Wundertüte«. Im Voraus weiß man nie, wie sich der Rauch beim Brennvorgang auf die Objekte niederschlagen wird. Erst wenn das Werkstück »durchs Feuer geht« spricht man von Keramik.



Die Keramik-Kunstwerke von Katharina Sauter sind alles Unikate. In Absprache mit ihr öffnet sie Kunstinteressierten ihr Atelier in Krummhardt. Aichwalder und sonstige Erdenbürger konnten auch schon einmal die wunderbaren Werke bei einer Ausstellung im Herbst 2017 im Rathaus bewundern. Auf die Frage, ob sie sich denn auch gelegentlich von dem einen oder anderen ihrer Kunstwerke trenne, antwortet Katharina Sauter eher zurückhaltend: »Ein jedes Stück bin Ich«.

Doch gibt Katharina Sauter nicht nur dem künstlerischen Pferdchen Zucker. Sie engagierte sich in einer Vielzahl ehrenamtlicher Tätigkeiten, so z.B. als Übungsleiterin beim ASV, Jugendschöffin am Amtsgericht in Esslingen, langjährige Schriftwartin im Seniorenratvorstand. Die Gehirntrainingsgruppe leitet sie seit nunmehr 10 Jahren immer noch mit großer Freude, auch wenn sie inzwischen mit ihren Enkelkinder einen Teil ihrer Freizeit verbringt.

[Ein in der Tat spannender, inspirierender und erfüllender Lebensabschnitt!](#)

Das schmeckt!

Das schmeckt unserem Bürgermeister

Von Andreas Jarolim

Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat ist eines der Lieblingsessen von meiner Partnerin Katharina, deshalb koche ich dieses Gericht sehr gerne (und ich mag es natürlich auch).



Kartoffelsalat

für ca. vier Personen

Zutaten:

- 1 kg fest kochende Kartoffeln
- 1 Zwiebel
- 1/4 Liter Brühe
- 2 Teelöffel Senf
- 2 Esslöffel Weinessig
- 6 Esslöffel Öl
- Pfeffer
- Salz

Zubereitung:

1. Die Kartoffeln mit der Schale in 20 Min. garkochen, schälen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebel schälen, würfeln und dazugeben.
2. Die Brühe erhitzen, mit Senf, Essig und Pfeffer verrühren. Brühe über die Kartoffeln gießen und mindestens 1 Std. durchziehen lassen.
3. Öl über den Salat geben bis er richtig glasig ist und den Salat mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Wiener Schnitzel:

Zutaten:

- | | |
|------------------|-----------------|
| • Kalbsschnitzel | • Parikapulver |
| • Zwei Eier | • Pfeffer |
| • Paniermehl | • Salz |
| • Mehl | • Butterschmalz |
| • Senf | • Zitrone |

Zubereitung:

1. Die Kalbsschnitzel in gleich große Teile schneiden. Die Schnitzel dann unter Klarsichtfolie mit einem Plattiereisen plattieren, so dass die Schnitzel dünn sind.
2. (*Optional*) Die Schnitzel dünn mit Senf bestreichen und mit Paprikapulver, Salz und Pfeffer würzen. (*Meine Variante*)
3. Die Eier, das Mehl und das Paniermehl auf drei Teller aufteilen. Die Fleischstücke erst durch das Mehl, dann durch die Eier und zum Schluss durch das Paniermehl ziehen. Danach auf einen Teller legen.
4. Jetzt das Butterschmalz in eine Pfanne geben.
Achtung: die Pfanne dabei nicht zu hoch erhitzen.
5. Die Schnitzel in die Pfanne geben und ca. 1 bis 2 Minuten von jeder Seite anbraten. Dabei immer wieder in der Pfanne bewegen, sodass das Butterschmalz über die Schnitzel schwappen kann. Dadurch werden sie von allen Seiten gebräunt und knusprig.
6. Schnitzel aus der Pfanne holen und zum Abtropfen auf Küchenpapier legen.
7. Mit Zitrone anrichten und servieren.

Salatdressing:Zutaten:

- 1 TL Senf
- Salz
- Pfeffer
- ca. 1 Teelöffel Zucker
- 1 Esslöffel Balsamico-Essig
- 2 Esslöffel Oliven-Öl

Zubereitung:

1. Essig mit Senf, Zucker, Pfeffer und Salz vermischen.
2. Danach, das Öl dazugeben und vermischen und im Anschluss abschmecken.

**Ich wünsche
guten Appetit!**



Zu guter Letzt!**Wir sollten da mal drüber reden . . .**

Foto: Pixabay

Notfallhilfe

Da habe ich vor ein paar Wochen einen tüchtigen Schreck bekommen. Der Arzt sagte mir, ich müsse ins Krankenhaus, er habe angerufen und es sei noch ein Bett frei. Viele Gedanken schwirrten durch den Kopf. Wie komme ich hin? Wie wird die Operation verlaufen? Was muss ich mitnehmen? Das kann jedem von uns passieren. Wir wollen versuchen Ihnen wenigstens dafür einen Anhaltspunkt zu geben was Sie mitnehmen müssen.

Dazu die wichtigsten Vorschläge:

Krankenversicherungskarte • Kopie der Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung • Wichtige Telefonnummern und Adressen
Medikamentenliste /Unverträglichkeit • Wo ist der Wohnungsschlüssel hinterlegt • Toilettenartikel (Zähne, Haare, Bart, Creme) • Unterwäsche, Socken, Hausschuhe • Brille, Hörgerät, Prothesen • Wecker / Uhr
Schreibzeug, was zum lesen + Kleingeld • Handy, Tablet
Scheckkarten und teure Uhren zuhause lassen.

Bitte werfen Sie diese Seite nicht weg. Bewahren Sie das Blatt dort auf wo Sie es wiederfinden. Vielleicht können Sie auch einmal anderen Aichwaldern helfen. Ihnen wünsche ich von Herzen, daß Familie und Nachbarn Ihnen helfen, wenn es einen Notfall gibt.

Mit vielen guten Wünschen Ihr

Hans-Jörg Steudtner von Ihrem Seniorenrat Aichwald.

Nach dem Lesen - bitte nicht wegwerfen. WEITERGEBEN!